

JLU

NEUE WEGE. SEIT 1607.

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN



Jos Murers

Hester

Theatergruppe des Instituts für Germanistik der JLU Gießen

Aufführungstermine:

29.06.23, 19:30 Uhr

Gießen

Botanischer Garten

Eintritt: 5,- / 3,- erm. / frei für LZG-Mitgl.

01.07.23, 16 Uhr

Grünberg

Schloss (ehem. Antoniterkloster)

Eintritt frei

15.07.23, 18 Uhr

Hungen

Schloss

Eintritt frei

Kontakt: cora.dietl@germ.jlug.de

Mit freundlicher Unterstützung von:

Gießen
Kulturamt

INTER-
ARTISTISCHES
ZENTRUM
GIESSEN

Museum
im Spital
Grünberg

Freundeskreis
Museum Grünberg

FREUNDKREIS
SCHLOSS HUNGEN e.V.

HLTM HESSISCHES
LANDESTHEATER
MARBURG

VI 270

Hester

Ein nūw Spyl / darinn
erzellt wirt / wie Gott sin volck
durch Hester / von dem mortli-
chen vffsatz Hamans erlöset / vñ jr
gestürzt vnd gestrafft hat / zur leer / daß nie-
mand sin gwalt oder wolstand mißbruche /
sunder demütig sye / beschriben durch Josen
Murer Burgern Zürych / vnd daselbst
gespyle des 11. februarij.

M. D. LXVII.



L V C A E. I.

Er hat die gewaltigen von den stülen herab
gerissen / vnd die widerträchtigen
gen erhöcht.

Jos Murers *Hester*

präsentiert von der Theatergruppe des Instituts für Germanistik
der Justus-Liebig-Universität Gießen

Personen

Narr	Melissa Heerz
Asverus, König	Cora Dietl
Hester, Königin	Gloria Gómez
Haman, Statthalter des Königs	Swantje Luhn
Carsena, Kanzler	Yunus Boztepe
Harbona, Hofmeister.....	Timo Miosga
Sethar, Kämmerling des Königs.....	Michael Leschenko
Hatach, Kämmerling der Königin.....	Leonie Gail
Seres, Hamans Frau.....	Feline Bauroth
Hamans Diener.....	Frauke Weber
Erster Freund Hamans.....	Luisa Appel
Zweiter Freund Haman.....	Tim-Christopher Sinkel
Mardocheus (Mordechai).....	Philipp Holicka
Koch.....	Michael Leschenko
Köchin	Melissa Heerz
Erster Teufel	Jesse Garip
Zweiter Teufel	Maurice Klehm
Epilog	Maurice Klehm / Abhinav Sahwney
Musik.....	Karina Fischer
Requisiten.....	Timo Miosga, Frauke Weber
Kostüme	Hessisches Landestheater Marburg, Yunus Boztepe, Karina Fischer
Poster	Leonie Gail
Programmheft	Maurice Klehm, Gloria Gómez, Karina Fischer, Cora Dietl
Gesamtleitung	Cora Dietl

Esther in Bibel und literarischer Tradition

Das alttestamentliche Buch Esther erzählt die Geschichte einer jüdischen Waise, Adoptivtochter ihres Verwandten Mordechai. Ihr Name „Esther“ (Hester, אֶסְתֵּר oder Hadassa) ist persischen oder hebräischen Ursprungs und bedeutet „die Leuchtende“ oder „Myrte“. Kann man den Quellen Vertrauen schenken, so lebte sie im 5. Jh. v.Chr. in der persischen Diaspora und war Frau des persischen Königs Ahasver (Xerxes I.).

Das Buch Esther gehört zu den Geschichtsbüchern im AT; in der hebräischen Bibel gehört es zu den fünf Megillot (Rollen), die zu besonderen Festen vorgetragen werden. Es setzt mit einer Feier Ahasvers zum Krönungsjubiläum, der Weigerung seiner Ehefrau Vasthi, an der Feier teilzunehmen, und der Verstoßung Vasthis ein. Ahasver nimmt jetzt die schöne Esther zur Frau. In dieser Position gelingt es ihr, einen von Ahasvers Stellvertreter Haman geplanten Genozid (Völkermord) an den Juden im persischen Reich abzuwehren. Das Buch Esther begründet damit das jüdische Purim-Fest, das an die Rettung der Juden erinnert. Der Name des Festes leitet sich von פּוּר *pur*, „Los“ ab, da der Schicksalstag der Juden per Los bestimmt worden war (Est 3,7): der 14. oder 15. Tag des Monats Adar. Dies entspricht im christlichen Kalender einem Termin im März. Ein solcher ermöglicht eine Assoziation des oft ausgelassen gefeierten Festes mit der christlichen Fastnacht.

Spätestens seit der Frühen Neuzeit wird Purim u.a. auch durch Aufführungen von Theaterstücken gefeiert. Noch früher als diese jiddischen *Purimspiln* sind im deutschsprachigen Gebiet christliche Estherdramen belegt, zunächst protestantische. Luther hatte ein zwiespältiges Verhältnis zum Buch Esther. Ihn störten nicht nur die späteren Zusätze zum hebräischen Text, sondern ihm war das Buch Esther generell zu jüdisch. Andererseits aber sah er in Esther und Mordechai Exempelfiguren, die eine weitere literarische Behandlung wert wären.

Valten Voith in Magdeburg und Hans Sachs in Nürnberg wagten sich 1536 zeitgleich als erste an eine Dramatisierung des Buches Esther heran. Bis 1627 entstanden dann rund 20 deutschsprachige Estherdramen. Jos Murers *Hester* (Zürich 1567) ist die erste Dramatisierung der Geschichte in der reformierten Schweiz.

Zürich im 16. Jahrhundert

Im Jahr 1518 wurde Huldrych Zwingli Leutpriester am Zürcher Grossmünster. Zürich gehörte damals zum Bistum Konstanz. In seinen Predigten betonte er den Wert der Heiligen Schrift gegenüber der kirchlichen Tradition; ab 1519 lehrte er zudem die Rechtfertigung allein durch die göttliche Gnade (*sola gratia*). Nach provokativen Spitzten gegen das Fastenwesen, das Zölibat und die Heiligenverehrung erhielt er 1522 und 1523 vom Rat die Erlaubnis, öffentliche Disputationen abzuhalten. Rasch nahm danach der Rat die Reformation an. Die Hl. Messe, die Bilder und Orgeln wurden abgeschafft, die Klöster wurden säkularisiert, im Grossmünster wurde eine Bibelschule eingerichtet. Das Zölibat wurde aufgehoben und das Ehegericht wurde dem Rat statt dem Bischof unterstellt. Konstanz verlor massiv an Einfluss in Zürich. Von hier breitete sich die Reformation in der Schweiz aus und spaltete bald die Eidgenossenschaft. Im Zweiten Kappeler Krieg, dem Schweizer Religionskrieg, fiel Zwingli 1531. Sein Nachfolger Heinrich Bullinger bemühte sich darum, die Reformation in Zürich auf einen sicheren Boden zu stellen, und formulierte eine Reihe von Ordnungen und die *Confessio Helvetica*, auf die sich 1566 die schweizerischen Reformierten einigten.

Jos Murer (1530–1580)

Über das Leben von Jos Murer ist nur wenig bekannt. Er dürfte 1530 in Zürich geboren sein, als Sohn eines Gürtlers und späteren Ratsherren von Zürich. Erst 1553 ist das erste bildnerische Werk von Jos Murer belegt; ab diesem Zeitpunkt belieferte er die Zürcher Drucker mit Holzschnitten. 1556 heiratete Murer Barbara Schön, Tochter eines Speyerer Bildschnitzers und ehemalige Dienstmagd bei Huldrych Zwinglis Sohn. Ab dem gleichen Jahr sind auch Glasmalereien, später kartographische Arbeiten Murers bezeugt, die zu guten Teilen im Auftrag der Stadt Zürich entstanden sind. Murer hat kleinere Gelegenheitsgedichte



verfasst (wie z.B. eine Totenklage auf Bullinger 1575), v.a. aber Dramen. Sieben Spiele sind von ihm bekannt, die in Zürich oder Winterthur aufgeführt wurden, wo Murer ab 1578 als Ammann, d.h. als Leiter des Gerichts- und Steuerwesens in Vertretung der Stadt Zürich, tätig war: *Naboth* (um 1556), *Die Belagerung Babylons* (1560), *Der jungen Mannen Spiegel* (1560), *Absolom* (1565), *Ufferstantnus Unsers Herren* (1567), *Hester* (1567) und *Zorobabel* (1575). Fast alle sind Fünfkakter; nur die *Hester* besteht aus sechs Akten und die *Belagerung Babylons* ist als zweitägiges Spiel entworfen, wie die großen geistlichen Spiele in der katholischen Schweiz. Murer behandelt primär biblische Themen und stützt sich dabei auf die Zürcher Bibel. Auffällig sind die Musikeinlagen in seinen Werken, die nicht nur zur Markierung von Aktwechseln dienen.

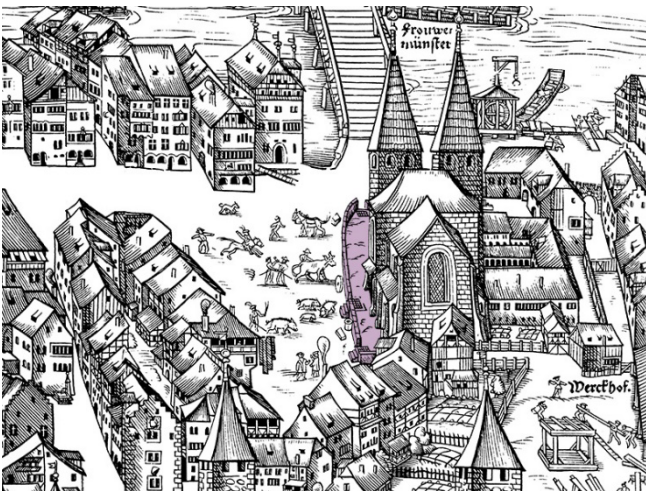
Die Aufführung der *Hester* 1567 und 2023

Murers *Hester* wurde am 11. Februar 1567 in Zürich aufgeführt, anlässlich der Hochzeit Heinrich Kriegs von Bellikon (†1610). Die Familie Krieg war ein altes Rats- und Junkergeschlecht in Zürich, das altgläubig blieb und auch bedeutende Söldnerführer stellte. Wie zuvor sein Großvater Jakob und sein Vater Kaspar wurde Heinrich später (1587) Ammann des Fürstbischofs von Konstanz in Zürich.

Der Anlass der Aufführung erlaubte es nicht, die konfessionelle Differenz zwischen Murer und seinem Gastgeber ins Zentrum des Stücks zu stellen, die bei dieser Themenwahl freilich mitschwingt. Vielmehr bot es sich an, den Festcharakter des Spiels zu betonen, zumal die Hochzeit in die Fastnachtszeit fiel. Die Position des Gastgebers bot zudem eine politische Interpretation an. Das Hauptanliegen des Stückes ist der Kampf gegen den Missbrauch öffentlicher Machtpositionen, wie ihn die Haman-Figur exemplifiziert.

Nur vier Jahre zuvor war in Zürich eine Neuauflage des alten *Tellenspiels* erschienen, das den Gründungsmythos der Schweiz beschreibt: die Bildung einer Allianz (Eidgenossenschaft) gegen den Machtmissbrauch Gesslers, des Vogts des Kaisers. Zu Beginn des *Tellenspiels* lässt Gessler das Mandat verlesen, dass alle sich vor seinem Hut verneigen sollten; der Beginn von Murers *Hester* spiegelt diese Szene.

Wo die Aufführung 1567 stattfand, ist nicht bekannt. Der Einsatz eines Pferdes bei der Aufführung deutet auf eine Freiluft-Aufführung hin, die zum Teil raschen Ortswechsel auf eine Simultanbühne, d.h. auf gleichzeitig sichtbare Bühnenstände, um einen Platz herum gruppiert. Hierzu gehörte vermutlich auch ein Höllenschlund, wie er in katholischen geistlichen Spielen üblich war. Zwei Jahre zuvor hatte Murer für die Aufführung seines *Absolom* anlässlich der Heirat eines Bürgermeisters den Münsterhof verwendet. Dies wäre auch hier möglich.



Zürcher Münsterhof 1576
(Plan von Jos Murer)

Unsere Aufführung muss mit einer bescheideneren Bühne auskommen – und ohne Pferd.

Der Text ist nur geringfügig gekürzt: Die drei Prologe wurden zu einem zusammengefasst; dabei entfällt die Anrede des

Herolds an den Bräutigam und die Hochzeitsgäste ebenso wie das Argumentum, d.h. die auf der Bühne gesprochene Inhaltsangabe. Die Zahl der Sprechrollen wurde von 25 auf 18 reduziert, indem kleinere Nebenrollen gestrichen wurden. Bei der Benennung der Hofbeamten wurde zudem ein Kunstgriff Murers korrigiert, der ihnen die Namen zweier Verschwörer gegen Asverus gibt, die zur Zeit der Handlung bereits hingerichtet sind: Bigthan und Theres. Um Verwechslungen vorzubeugen, haben die Hofbeamten bei uns Namen aus anderen Estherdramen bekommen. Unter Beibehaltung der Reimstruktur wurde schließlich der Text, der in einem schweizerisch gefärbten Frühneuhochdeutsch verfasst ist, sprachlich aktualisiert.

Die Handlung

Murer folgt generell eng der biblischen Erzählung, er lässt aber den Anfang des Buches Esther (die Verstoßung Vasthis, die Heirat mit Hester, den durch Mordechai vereitelten Mordanschlag Bigthans und Theres' gegen Asverus) aus; ebenso lässt er den Schluss des biblischen Buchs, die Rache der Juden und die Einsetzung des Purim-Fests, weg.

Akt I

Nach der Eröffnungsrede des Narren, die auf die Fastnachtzeit verweist, beginnt das Spiel mit der Verlesung des Erlasses, dass Haman als Statthalter des Königs durch Kniefall zu ehren sei. Der Jude Mardocheus folgt diesem Befehl nicht. Sein Glaube erlaube ihm nicht, einen Menschen wie Gott zu verehren. Haman eilt erbost zum König und erhält die Erlaubnis, ein Volk, das sich den Befehlen des Königs widersetzt, zu vernichten. Sofort wird ein Mandat verfasst und verlesen.

Akt II

Erschüttert durch das Mandat tritt Mardocheus im Büßergewand auf. Die Königin lässt durch ihren Kämmerling nachfragen, was los sei. Mardocheus gibt ihm eine Abschrift des Mandats und bittet, Hester möge beim König intervenieren. Sie aber wagt dies nicht, da es allen, auch ihr, bei Todesstrafe verboten ist, ungebeten vor den König zu treten. Als Mardocheus seine Bitte dringlich wiederholt, will sie es wagen. Die jüdische Gemeinde solle sie durch Fasten und Gebet unterstützen.

Akt III

Nach einem intensiven Bittgebet geht Hester zu Asverus, der sie gütig empfängt, und lädt ihn und Haman zu einem Festmahl zum Krönungsjubiläum ein. Auf dem Heimweg begegnet Haman Mardocheus, der wieder nicht vor ihm niederkniet. Gerade im Kontrast zur ehrenden Einladung der Königin steigert diese Herabsetzung Hamans Hass und er will dem Juden das Leben nehmen. Seine Freunde empfehlen, einen Galgen für Mardocheus zu errichten. Haman stimmt zu und geht am frühen Morgen zum König, um diesen um die Erlaubnis zu bitten, Mardocheus hinzurichten.

Akt IV

Asverus kann nicht schlafen und lässt sich vom Kanzler Carsena etwas aus der *Persischen Chronik* vorlesen: die Geschichte der ehemaligen Diener Bigthan und Theres, die Asverus erstechen wollten, um die Vertreibung der Königin Vasthi zu rächen. Die Mordpläne kamen Mardocheus zu Ohren, der den König warnte. Asverus wird klar, dass er seinen Retter nie für seine Tat belohnt hat. Er lässt Haman rufen und fragt ihn um Rat, wie er einen verdienten Mann ehren sollte. Haman denkt, er selbst sei gemeint, und schlägt vor, ihn auf dem Pferd des Königs in königlichem Ornat durch die Stadt zu führen. Asverus folgt seinem Rat. Haman selbst muss Mardocheus durch die Straßen führen. Wütend kehrt Haman danach heim. Seine Freunde raten ihm, Mörder zu dingen, die den König töten, so dass er dessen Nachfolge antreten und das Regiment ändern könne. Jetzt mahnt Sethar Haman an das Festmahl.

Akt V

Hester empfängt ihre Gäste und sogleich beginnt das Fest mit einem Tanz. In den Reigen mischen sich Teufel. Asverus erklärt Hester seine Liebe und nach einem heimlichen Gebet, in dem sie Gott um Hilfe anfleht, wagt sie es, den König um ihr Leben und das des jüdischen Volkes zu bitten. Sie deckt Hamans Verrat auf. Sethar führt den zornentbrannten König erst einmal an die frische Luft. Als sie zurückkommen, kniet Haman um Gnade flehend vor der Königin. Asverus deutet dies als Übergriffigkeit Hamans. Harbona hindert ihn daran, Haman sofort zu töten. Als der König erfährt, dass Haman einen Galgen für Mardocheus errichtet hat, gibt er den Befehl, Haman an diesem Galgen zu erhängen. Die Nachricht von der Verurteilung bestürzt Hamans Diener und seine Frau Seres. Die Freunde kümmern sich um Seres, während die Teufel jubilieren und Harbona und Carsena das Geschehen reflektieren.

Akt VI

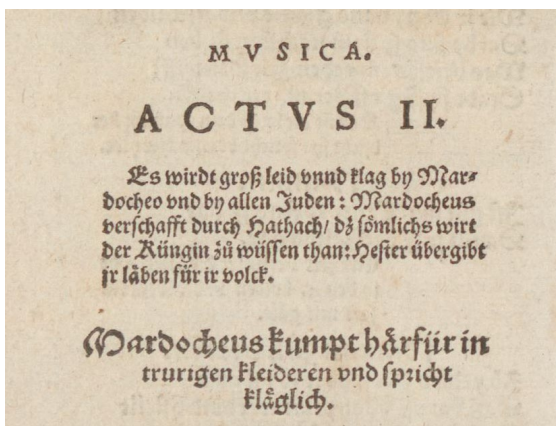
Der König hat mittlerweile erfahren, dass Mardocheus und die Königin verwandt sind. Sie erläutert, dass er ihr Onkel und Ziehvater ist. Der König setzt Mardocheus als seinen neuen Statthalter ein. Zudem erhält er Hamans Güter. Auf Hesters Bitte hin lässt Asverus Hamans Mandat revidieren. Nun dürfen die Juden Rache an ihren Feinden nehmen.

Die Musik

Das deutschsprachige Gemeindelied hält mit der Reformation Einzug im Gottesdienst der lutherischen Kirchen. Martin Luther selbst dichtete ca. 40 deutschsprachige Kirchenlieder. Man schaffte aber keinesfalls die kunstvolle Figuralmusik ab, denn auch der Reformator Luther war begeistert von der Polyphonie, sogar mit lateinischem Text. Er lobt in seinen *Tischreden* die Kompositionskunst von Josquin Desprez (ca. 1450-1512) und anderen frankoflämischen Komponisten dieser Generation. Diese klangsprachlich eindrucksvollen polyphonen Kompositionen erklangen auch weiterhin in evangelischen Gottesdiensten. Das deutschsprachige Gemeindelied bot eine wirkungsvolle Ergänzung zum bereits bestehenden Musikrepertoire. Das gemeinsame Singen galt unter Luther als Mittel, um die Gemeinde zu verbinden. Aber nicht alle Reformatoren schlossen sich Luthers Meinung an. Es gab starke Tendenzen dazu, auf Kunst und Musik zu verzichten, um ein rein innerlich-geistliches Glaubensverständnis zu erreichen. Der Schweizer Reformator Huldrych Zwingli sah die Wortverkündung als Zentrum des Gottesdienstes, während dem die Gemeinde in Schweigen verharren und nur mit Gesang und Gebet *im Herzen* antworten sollte. Zwingli schaffte jede gottesdienstliche Musik ab, ließ Chorgesangbücher beseitigen und Orgeln abbrechen. Dabei hatte er selbst in jungen Jahren eine gründliche musikalische Ausbildung genossen und sogar selbst mehrstimmige Lieder komponiert, die allerdings nicht für die Nutzung im Gottesdienst bestimmt waren, auch wenn sie durchweg geistliche Thematiken aufweisen. Erst zum Ende des 16. Jahrhunderts – lange nach Zwinglis Tod –

wurde der Gemeindegesang im Gottesdienst in der Schweiz eingeführt.

Im Druck von Jos Murers *Hester* findet sich zwischen den Akten sowie an einigen Stellen in den Akten die Angabe *musica*. Das lateinische Wort kann sowohl als Vokal- als auch als In-



strumentalmusik interpretiert werden. Es gibt keinen Hinweis auf bestimmte Stücke, die bei der Aufführung vorgesehen waren.

In unserer Inszenierung des Stückes spielen wir passend zum Inhalt des Stückes ausgewählte Musikstücke. Es finden sich darunter sowohl deutschsprachige Lieder mit geistlicher Thematik, die in Situationen des Hilferufs an Gott erklingen, als auch weltliche Tanz- und Unterhaltungsmusik, die z.B. im Kontext des Festmahls steht. Insgesamt bietet Jos Murers *Hester* durch die Mischung von geistlicher und weltlicher Thematik, die Möglichkeit, eine Vielfalt unterschiedlicher Musikstücke des 16. Jahrhunderts zu spielen.

1. Josquin Desprez: *Vive le roy*
(Aufnahme: Early Music Consort Of London, David Munrow)
2. Diego Ortiz: *Passamezzo Antico, Zarabanda Recercada V*
(Aufnahme: Jordi Savall)
3. Orlando di Lasso: *Hilff lieber Herr*
(Aufnahme: Odhecaton, Paolo Da Col)
4. Orlando di Lasso: *Von Got wil ich nit lassen*
(Aufnahme: Odhecaton, Paolo da Col)
5. Anonymus: *Allemanda for Lute & Bass Viol*
(Aufnahme: Geneva Baroque Duo)
6. Orlando di Lasso: *Domine exaudi orationem meam* (Psalm 102)
(Aufnahme: Collegium Vocale Gent, Philippe Herreweghe)
7. Alessandro Piccinini: *Partita Sopra La Follia*
(Aufnahme: Hespèrion XXI, Jordi Savall)
8. Antonio de Cabezón: *Pavana Con Su Glosa*
(Aufnahme: Hespèrion XXI, Jordi Savall)
9. Claude Gervaise: *Allemande IV*
(Aufnahme: Ensemble Douce Mémoire, Denis Raisin-Dadre)
10. Pierre Attaingnant: *Second livre de dancieries, Gaillarde II*
(Aufnahme: Ricercare-Ensemble-Zürich, Michel Piguet)
11. Albert de Rippe: *Je suis déshéritée for Lute & Bass Viol*
(Aufnahme: Geneva Baroque Duo)
12. Orlando di Lasso: *Auss meiner sünden Tieffe*
(Aufnahme: Egidius Kwartet & College, Peter de Groot)

Germanistikstudium in Gießen

Ein Germanistikstudium muss nicht immer trocken sein. Die Aufführung ist für die meisten der beteiligten Studierenden eine Studienleistung. Das Theaterseminar ist integriert in die Studiengänge BA Germanistik, MA Germanistik (Mediävistik), Lehramt Deutsch und Angewandte Theaterwissenschaft (Referenzmodul Germanistik). Erfahren Sie mehr über unser Institut: <https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb05/germanistik/>

Dank

Allen unseren Sponsoren und Gastgebern gilt unser herzlicher Dank: dem Magistrat und Kulturamt der Stadt Gießen, dem Literarischen Zentrum Gießen, dem Museum im Spital Grünberg, dem Freundeskreis Museum Grünberg, dem Hessischen Landestheater Marburg und der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Mit freundlicher Unterstützung von:



L I T E R A
R I S C H E
S Z E N T R
U M G I E S
S E N